Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 20

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Bern. Bortrage über Rrebsfranthetien. Wie erinnerlich, fanden zu Beginn des Jahres in der Hochschule Bern drei Vorträge statt über Kreb3= frankheiten, gegeben von den Herren Professoren Dr. Arnd, Guggisberg und Wegelin, die einen außer= ordentlichen Erfolg erreichten. Aus Samariterkreisen wurde nun geltend gemacht, daß diese Vorträge größeren Volkskreisen zugänglich gemacht werden sollten, handelt es sich doch um ein äußerst wichtiges Gebiet der Volksgesundheitspflege. Die genannten Herren Professoren sowohl als auch die schweizerische Vereinigung für Krebsbekämpfung haben sich in freundlicher Beise bereit erklärt, Sand zu bieten. So werden nun in Belp, Köniz, Kirchlindach, Jegenstorf, Worb und Muri im Laufe dieses Herbstes an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen, nachmittags, in ben Kirchen Vorträge gehalten werden über das bösartige Leiden und zwar wie folgt:

Belp 21. Ottober Hr. Prof. Dr. Guggisberg Köniz . . . 28. ,, ,, Arnd Kirchlindach 28. ,, ,, Guggisberg Fegenstorf . 28. ,, ,, Begelin Borb . . . 21. ,, ,, ,, Muri . . . 4. November ,, Arnd

Möchte doch das ganze Volk von diesen Darsbietungen, die von kompetenten wissenschaftlich, theosetisch und praktisch sehr tätigen Persönlichkeiten in so freundlicher Beise dargeboten werden, doch recht ausgiedigen Gebrauch machen. Sin volles Haus ist ja der einzige Dank, der diesen Männern der ernsten Bissenschaft dargeboten werden kann.

Grafenried. Bei prächtigstem Herbstwetter hieleten Sonntag, den 23. September, die drei Samariterzvereine Frankrunnen, Jegenstorf und Krauchthal in Grasenried ihre diesjährige gemeinsame Feldikung ab. Leiter derselben waren die Herren Aerzte Dr. König in Jegenstorf und Dr. Reichenau in Hindelsbank. Die Supposition war solgende: Bon Ezelkosen her kommt ein großer Break, mit 22 Personen besieht, in scharfem Trabe dahergesahren. Bei der hart an der Straße liegenden Kießgrube außerhalb dem Dorse Grasenried werden die Pserde scheu, gehen durch und der Break stürzt mit sämtlichen Insassen die ziemlich tiese Kießgrube hinunter. Eine Person ist tot; die übrigen sind mehr oder weniger schwer verleyt.

Gemäß den vortrefflichen Anordnungen des Präsisbenten des Samaritervereins Fraubrunnen, Herrn Sekundarlehrer Wannenmacher, griffen die anwesenden 60 Samariterinnen und Samariter unter der Leitung der genannten Herren Aerzte, sowie des Hulfslehrer= personals mit großem Eifer ihre ernste Arbeit an. Die Rettungsgruppe trug, nach Anlegung der notwendigften Berbande, innert zwanzig Minuten famt= liche Verwundete zum nahegelegenen Notverbandplat am gegenüberliegenden, fühlen Waldegrand, wo von einer Anzahl von Samariterinnen die Fixationsver= bände besorgt wurden. Von hier wurden die Pa= tienten auf improvisierten Trag-, Räder= und Belog= bahren, sowie einem mit Stroh gepolsterten Leiter= wagen in das Notspital geführt, das im Schulhaus Grafenried eingerichtet worden war und aus drei Abteilungen für interne, dirurgische und leichte Sälle bestand. Auch Operationszimmer und Totenkammer fehlten nicht. Ueberall wurde ruhig, ernst und zielbewußt gearbeitet.

Nach beendigter Uebung hielt im Notspital Herr Dr. König anhand einiger typischer Fälle seine Kritik über die angelegten Verbände. Mangelhastes wurde erkärend verbessert und Gutgemachtes gesobt.

herr Schmid, der für das Samiterwesen unermüblich tätige Sanitäts-Hülfslehrer in Bern, der als Albgeordneter des Zentralvorstandes des schweizerischen Samariterbundes der llebung folgte, widmete der Samaritergemeinde Worte bester Anerkennung für die burchgeführte Feldübung und ermunterte fie, dem Samariterdienst stets treu zu bleiben. Seinen Bemühungen zufolge werden die Herren Professoren Dr. Arnd, Dr. Guggisberg und Dr. Wegelin in Bern, ihre Vorträge über Arebsfrankheiten, wie sie mit großem Er= folg in Bern abgehalten wurden, auch der Landbe= völkerung halten. Für die hiefige Begend ift ein folcher Vortrag festgesett worden auf Sonntag den 28. Oftober, in Jegenstorf. Herr Prof. Dr. Wegelin wird dort über die gefürchtete Volkskrankheit, ihre Bekämpfung und Verhütung referieren. Wir ber= danken herrn Schmid seine Bemühungen um das Zustandekommen dieser Borträge bestens.

Nach getaner Arbeit, sür die sich auch die Bevölkerung von Grasenried lebhaft interessierte, wickelte sich unter dem Taselpräsidium des Herrn Lehrer Röthlisberger in Isswil im Saale der Wirtschaft Iseli in Grasenried der gemütliche Teil des Tages ab, der allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Den Beranstaltern und Leitenden, insbesondere Herrn Wannenmacher, der, troß seiner Inanspruchnahme durch die gegenwärtige Gewerbeausstellung in Fraubrunnen und einem gleichzeitigen Bereinsbesuch zu seinen Ehren, Zeit erübrigte sür die musterhafte Organisation und Inspektion der Feldübung, sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank aller Teilnehmer ausgesprochen. J. W.

Inf. Die Sonntag, den 9. September, abgehal= tene, gemeinschaftliche Feldübung der Samaritervereine Bögingen, Büetigen und Umgebung und Luß auf bem Bözingerberg vollzog sich unter günftigen Witterung&= verhältniffen. Die übrigen Böginger als Initianten und Gaftgeber waren schon in der ersten Morgen= frühe auf den Beinen und schafften unter der schnei= digen Oberleitung des Herrn Hülfslehrers Riem alles Nötige auf die lebungsstelle. Während nun die Büetiger= und Lyfer=Samariter den holperigen Berg= pfad unter den Füßen hatten, brodelte es droben über offenem Jeuer luftig in den Reffeln, in denen ein ausgezeichnetes Rüchenpersonal unter der bewährten Autorität des herrn R. Zweiacker das gemeinschaft= liche Mittagessen zubereitete. — Der gegen 11 Uhr plöglich einsetzende Gewitterregen war nur vorüber= gehender Natur, hatte indessen in der Ankunft der Teilnehmer eine kleine Berspätung zur Folge, denn für einen Augenblick mußte doch gegen das unliebsame "Naß" die schützenden Fittiche der Berg= tannen in Anspruch genommen werden. Bald darauf wiederkehrender Sonnenschein machte jedoch selbst an den zartesten Gewändern alles wieder gut und wie nun droben auf blumiger Bergweibe, nach gegenseitiger Begrüßung, dem vortrefflichen Mittagsmahl, ferviert von einigen in diesem Amte gewandten Bözinger=Sama= riterinnen, tapfer zugesprochen wurde, erwachte aufs neue der vom Regen etwas abgefühte Sumor und Tatendrang. Sobald ein jedes durch den Genuß des auch hier nicht fehlenden "Schwarzen" dem leiblichen Wohl die Krone aufgesetzt hatte, ertönte gegen 2 Uhr das Signal zur Arbeit.

Die von der llebungsleitung gedachte Annahme war solgende: Eine lustige Reisegesellschaft erregte bei dem weiter oben weidenden Hornvieh Mißsallen und wurde von bös gewordenen Rindern attackiert. Auf der Flucht in den nahen Wald stürzte eine Ansahl der, des Berges unkundigen Leute über die vom Waldsaum verdeckten steil absallenden Felswände, wobei sich gegen 20 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen zuzogen.

Mit der gewohnten Umsicht und Ruhe erteilte der llebungsleiter, Herr Riem, die nötigen Besehle für ein rasches, ersprießliches Eingreisen. Die Führung und Beaussichtigung der drei Gruppen, Transport, Sam=mel= und Verbandstelle und Spital, wurde den lang= jährigen Samaritern Herren Spitznagel, D. Lienhard und Fr. Hadorn vom Samariterverein Bözingen an=vertraut. In kurzer Zeit hatte die Schwärmerkolonne die Verletzen aufgesucht und bald füllten sich die in=zwischen mit Moos und Laub bestmöglichst herges

richteten Lagerstätten des unter schattigen Schermtannen vorzüglich ausgewählten Verbandplates. Der nahe Wald lieferte für die Fixierung der zahlreichen Knochen= brüche das nötige Schienenmaterial, und während das Verbandpersonal, welches sich zur hauptsache aus bem garten Beschlecht refrutierte, die Scheinverletten mit mütterlicher Sorgfalt labte und verband, hatte die Transportkolonne bereits die nötigen Tragbahren, worunter eine improvisierte, zur Stelle geschafft und eine Transportkette den Hang hinauf erstellt nach bem auf der Strage mittlerweile aufgefahrenen mit Improvisationsmaterial zum Weitertransport trefflich hergerichteten Leiterwagen. Unterdessen war aber auch die Spitalgruppe nicht untätig geblieben. Im nicht weit entfernten Bergwirtshaus tonnte für die Unterbringung der Schwerverletten ein genügend großer Raum requiriert und mit den vorhandenen, bescheidenen Mitteln zweckbienlich installiert werden. Nach weniger als zwei Stunden hatte der lette der 16 Schwerverunglückten den schützenden Notspital er= reicht, fo daß gegen 4 Uhr die Beurteilung der geleisteten Arbeit einsetzen konnte. — Bei diesem Anlasse wurde jeder einzelne Fall von Herrn Dr. Aebelbacher, unter Vorführung des betreffenden Verletten, eingehend untersucht und durch interessante Zwischenfragen ge= nau beleuchtet. Neben reichlichem Lob für vorzüg= liche Leistungen, ließ es der Inspizierende in ver= dankenswerter und gerechter Weise auch nicht an Rügen fehlen, und gar mancher mußte dabei wahr= nehmen, daß eben auch der Samariter nie ausge= lernt hat und für eine erspriegliche, erste Silfeleistung ein gewisses Repertoire an Kenntnissen und Fertigkeiten vorhanden sein muß. In der Kritik über das Ganze äußerte sich der Vertreter des Roten Kreuzes, Berr Dr. Wyß, sehr befriedigend; Worte der Anerkennung wurden namentlich der Uebungsleitung zuteil für die Nebernahme und gute Durchführung dieser gediegenen Feldübung.

Nur zu bald war der Augenblick gemütlichen Zussammenseins, den unser Photograph zu einer letzen Verewigung des Samaritervölkleins benützte, verstrichen und als das Abendrot an den schneeigen Firnen der Alpen mahnend aufstieg, machte man sich gruppensweise auf den Heinweg.

Allgemein war das Lob über den schönen und lehrreichen Tag; möchte der fortschrittliche Geist des Zusammenarbeitens bald wieder in einer ähnlichen Uebung zum Ausdruck kommen. Allen denen, die an der Durchsührung der besprochenen Feldübung tatkräftig mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle noch der beste Dank ausgesprochen.

A. M.

Folothurn. Samariterverein. Bei günstiger Bitterung führten 30 Mitglieder bes Samariter=

vereins Solothurn ihren Herbstausflug, verbunden mit Feldübung, aus. Um der neugegründeten Sektion in Lüßlingen-Nennigkofen Gelegenheit zu bieten, an einer Feldübung mitwirken zu können, wurde sie hierzu eingeladen. Und richtig, sie folgte der Ginsladung mit einer stattlichen Zahl Mitglieder.

Am Walbrande oberhalb Lüßlingen teilte der llebungsleiter, Herr A. Schenker, folgende Supposition mit: "Im Walde sind beim Fällen einer Tanne mehrere Personen getroffen worden. Sie trugen leichtere und schwerere Verletzungen davon."

Sofort wurden die Anwesenden, 45 an der Bahl, eingeteilt in Berband-, . Transport- und Notspitalgruppe. Während lettere Gruppe fich nach dem nächstgelegenen Bauernhause zur Errichtung eines Notspitals begab, machten sich die zwei ersteren rasch an die Arbeit. Die auf den Berbandplatz beorderten Samariter und Samariterinnen stellten bei den Ber= unglückten die Diagnose fest und brachten ihnen durch Unlegen von Notverbänden die erste Hilfe. Die Trans= portfolonne requirierte eine "Grasbanne", einen zwei= rädrigen Handwagen, einen Stuhl zur Errichtung eines fingierten Tragstuhles, fowie Stangen und Seile zu Tragbahren. Mit vollem Gifer halfen die Samariterinnen beim Transporte der Berletten mit, um sie auf das mit Heu und Schilf errichtete Lager im Notspital unterzubringen. Nachdem sich alle Teil= nehmer eingefunden, fand die Kritik durch den Uebungs= leiter, Herrn Schenker, statt. Er unterzog jeden ein= zelnen Verband einer genauen Kontrolle, lobte die gute Arbeit, rügte aber auch ohne Rücksicht die vor= gekommenen Fehler und gab uns nüpliche Winke und Ratschläge über Behandlung anderer wichtiger Fälle.

Befriedigt von der wohlgelungenen Felbübung, begaben sich die Teilnehmer zu einem "z'Bieri" ins "Rößli" nach Nennigkofen. Nach getaner Arbeit folgte der gemütliche Teil, der leider für alle An= wesenden viel zu furz war. Herr F. Ich, Brasident des Samaritervereins Lüßlingen=Nennigkofen, dankte nach dem "Zabig" dem Borftande der Sektion Solo= thurn in furgen Worten für die Ginladung zu der allgemein befriedigt verlaufenen Feldübung. Für den Beimweg lud uns der Pontonierfahrverein Solo= thurn zu einer Narefahrt ein. Gin dreiteiliges Bon= toniersboot nahm die animierte Gefellichaft auf und hatte sogar noch Plat für einen Kinderwagen. Im Mondenschein verlief die Fahrt auf ruhigem Wasser und unter fröhlichem Gefang fehr angenehm. Mit dem 811hr-Glockenschlag bog unser Boot im freuzackerschen Rollhafen ein. Den freundlichen Lontonieren wurde ein allseitig berglicher Dank ausgesprochen.

Meiklingen. Samariterverein. Am 9. Seb= tember 1917 hielten die Samaritervereine Kollbrunn und Beißlingen eine Feldübung in Kollbrunn ab. llebungsleiter war herr hilfslehrer A. Bar von Beißlingen, welcher der lebung ein Massenunglück von Arbeitern, verursacht durch einen Erdrutsch, zu= grunde legte. 2118 Simulanten waren 23 Knaben auserkoren. Sammlung der Teilnehmer war beim "Rößli" in Kollbrunn um 2 Uhr mittags; ber Appell ergab 38 Teilnehmer des Samaritervereins Weißlingen und 13 Teilnehmer des Samaritervereins Kollbrunn, total 51 Teilnehmer, wovon 16 Herren und 35 Damen. Der lebungsleiter formierte drei Abteilungen. Die Abteilung I (15 Damen, 3 Herren) unter der Leitung ihres Chefs, Herrn Humpler, hatte die Aufgabe, die Verunglückten aufzusuchen, einen Notverbandplat zu erftellen und die erfte Silfe zu leisten. Die Abteilung II (10 Damen, 9 Herren) hatte eine Trägerkette zu formieren und den Trans= port der Simulanten vom Notverbandplat zum Hauptverbandplat auszuführen. Chef war herr Dollenmeier. Die Abteilung III (10 Damen, 3 Herren) unter der Führung des Herrn Ramp hatte die Weisung, an der Straße nach Winterthur einen Hauptverbandplat mit Berpflegungsftelle zu erftellen. Die Idee des llebungsleiters fah dann von hier aus einen Weitertransport der Schwerverletten durch die inzwischen gerufene Rotkreuzkolonne Winterthur vor. Die Unglücksftelle sowie der Notverbandplat befanden sich an einer steilen Salbe, was bedingte, daß einige Rotten der Trägerkette eine mühsame Arbeit erhielten. Um 4 Uhr langte ber lette Simulant im Dorfe an, und konnte der lebungsleiter die lebung als beendigt erklären.

Auf speziellen Bunich des Uebungsleiters über= nahm herr Gemeindeammann Stahel von Beiß= lingen, der während seiner 24jährigen Tätigkeit auf bem Bebiete bes Samariterwefens reiche Erfahrungen hatte, die Kritif. Er machte auf verschiedene Fehler aufmerksam, die meistens aus Mangel an Auf= fassungstenntnissen entstanden, lobte nebenbei aber auch richtig ausgeführte Arbeiten, speziell diejenige der Transportabteilung, was jelten geschehen könne. Ferner wünschte er, daß die Samaritervereine geeignete Leute aus ihrer Mitte zu einem sogenannten Rader= furs abordnen möchten, damit bei liebungen im Freien, hauptfächlich aber bei größern Unglücksfällen die Organisation und die Aussührung sachgemäß gemacht werde. Herr Stahel forderte die Teilnehmer auf, recht lange den Samaritervereinen treu zu bleiben. Mit der Zeit wachsen die Kenntnisse und Erfahrungen. Rachdem sich die Sh. Bar und Ramp im gleichen Sinne ausgesprochen, machte sich die Samariterschar auf den Heimweg, der den meisten noch gründlich verregnet wurde.

Bofingen. Samariterverein. Sonntag, ben 30. September 1917, hielt der Samariterverein Zo= fingen gemeinsam mit bem Samariterverein Safen= wil eine Feldübung ab, der folgende Supposition zugrunde lag: In der großen Spinnerei Suffy & Cie. in llerkheim brach eine Feuersbrunft aus. Da es etliche Unglücksfälle gab, wurden die beiden Samaritervereine telephonisch zur ersten Silfeleistung auf= geboten. In fürzester Zeit langten wir per Bagen bei ber Unglücksstelle an und erledigten uns der harrenden Aufgabe. Abteilung I beforgte die Not= verbände, während eine weitere Gruppe sich zur Trägerkette formierte und die übrigen Samariter bas Notspital herrichteten. Dasselbe lag ungefähr 10 Mi= nuten vom Brandplate entfernt. Der leitende Argt, herr Dr. Pfuffer, unterzog die Berbande einer ge= nauen Prüfung, er verlangte von feinen Samaritern ausführlichen Bescheid über ihr handeln und Ver= halten den Patienten gegenüber.

Alle Beteiligten dieser lehrreichen Feldübung wissen bem leitenden Arzt, dem verehrten Präsidenten und der nie versagenden Materialverwalterin aufrichtigen Dank.

A. L.

Bürcher Oberland. Feldübung. "Auf, nach dem Bachtel", so hieß letten Sonntag, den 30. September 1917, das Losungswort für die Mitglieder des Militärsanitätsvereins Wald-Rüti und der Samaritervereine von Wald, Hinwil, Dürnten und Rüti.

Dort oben auf 1100 m Höhe war von der llebungsleitung ein Unglück supponiert, das in seiner Art nicht oft vorkommt. Der Aussichtsturm war bei einem festlichen Anlasse infolge lleberlastung zusammensgestürzt. Dabei gab es eine größere Anzahl Schwersverletzte. Vom Bachtel wurde telephonisch um sossortige Hilfe aus den umliegenden Ortschaften gebeten.

Valb versammelten sich die Samariterinnen, Sama= riter und Sanitätler in der Stärke von 117 Mit= gliedern der genannten Vereine, sowie die Mitglieder des Turnvereins hinwil (letztere waren als Simu= lanten für die Uebung vorgesehen).

Zum Leidwesen aller Teilnehmer war die sonst so schöne Rundsicht auf und über die Gestade der drei Jürcher Seen und in den Kranz der Alpen durch Dunst und Nebel verhüllt. Kurz vor 2 Uhr kommandierte Sanitätsseldweibel Eggler von Rüti Anstreten und erteilte den Gruppenchess und übrigen Teilnehmern die entsprechenden Besehle.

Sine Gruppe suchte die Verwundeten auf, welche sich im Walde unterhalb des Turmes am sehr steilen Abhange zerstreut in schwieriger Lage besanden.

Wie es bei einem derartigen Unglück sehr wahr= scheinlich der Fall wäre, daß weitaus die meisten Berwundungen sehr schwerer Natur sein würden, so waren hier als Diagnosen nur schwere und schwerste Berketzungen angenommen.

Die erste Gruppe leistete die erste Hise, brachte die Verletten (14 an der Zahl) in bessere Lagen und legte ihnen die nötigen Verbände an.

Eine zweite Gruppe begann sofort mit dem Abtransport der Verletten. Mühsam ging dieser von
statten; mit Hisse von Seisen mußten die Tragbahren mit ihrer Last den steilen Hang hinausgezogen
werden. Ein schweres Stück Arbeit war es sür beide
Gruppen und nicht nur mancher frästigen Samariterin, sondern auch manchem Samariter und Sanitätler rann der Schweiß vom Angesicht. Doch unentwegt und unverzagt suchten alle, den gestellten
Anforderungen durch größte Ausdauer gerecht zu
werden, und siehe da, es gelang.

Indessen war in der Regelbahn beim Hotel von kundiger Hand ein Lagerplatz hergerichtet worden, welcher die bald eintressenden Verletzten vorläufig aufzunehmen hatte.

Diesen wurde dort eine Erfrischung bestehend in einer kräftigen Suppe verabreicht. Auch ein indessen "Verstorbener" löffelte seelenruhig seine Suppe aus, um dann nachher sein Amt als "Toter" wieder aufsunehmen. Er sank wieder nieder auf sein gesticktes Kissen mit der Inschrift "Ruhe sanst".

Herr Dr. Amstad von Hinwil als Kritiker für die Uebung, Herr Stephan Unterwegner von Zürich als Bertreter des Roten Kreuzes und Herr Alfred Gut von Winterthur als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes folgten aufmerksam der Uebung, sowie ein unerwartet zahlreiches Zuschauerpublikum.

Nach einer kurzen Pause begann der Abtransport der Verletzten hinunter nach Orn zum größten Teil mit Tragbahren, jedoch auch mit improvisiertem Transportmaterial. So war ein Leiterwagen, eine Schleisbahre und ein Gebirgsräf von Santtätlern zweckentsprechend hergerichtet worden, ebenso in Orn unten ein großer Leiterwagen zum Transport von 8 Verwundeten. Der letztere war nur zur Ansicht hergestellt worden, in sinngemäßer Weise, wie später der Herr Aritiker bemerkte.

Der Transport nach Orn stellte erneute große Ansorderungen an die Teilnehmer, insbesondere dersjenige mit dem Räf. Auf diesem war ein mindestens 70 kg schwerer Verletzter aufgeschnallt. Er wurde vom gleichen Samariter und Sanitätler den zirka $1^{1/2}$ km langen steinigen und steilen Weg getragen. Dem Träger dieser Last wurde in der nachfolgenden Kritik ein besonderes Kränzchen der Shre gewunden.

In Orn angekommen, wurden die Verletzten in einem leeren Sticklokal auf Stroh noch einmal gut gelagert bis zum vorgesehenen endgültigen Abstransport.

Herr Dr. Amstad hiest auf dem Platze im Kreise der Samariterinnen noch ein kurzes Examen ab über die Natur und Behandlung der schwersten Bersletzungen. Das Resultat war ein befriedigendes. Hierauf wurde die Uebung um 5 Uhr abgebrochen.

Nun ging es nach Unterbach, wo den Teilsnehmern nach getaner wackerer Arbeit ein währschafter Imbiß wartete, bestehend in Schüblig und gräztem Most. Aber auch da zeigte männiglich seinen Meister, bald war von den wohlverdienten Leckerbissen nichts mehr zu sehen.

Mun aber tam der große Moment, auf den alle gespannt waren, die Kritif. Herr Dr. Amstad jedoch machte es nicht ungnädig. Er betrachtete die heutige llebung seinem Zwecke in allen Teilen entsprechend als vollständig gelungen. Sache ber Uebungsleiter in den Bereinen fei es, zutage getretene Fehler zu korrigieren und diese möglichst auszumerzen. Als zu= tage getretene Fehler betrachtete er zu später Ab= transport der am schwersten Verletten und die Trans= porte zu wenig schonend. Er wünschte ein noch etwas befferes Arbeiten der oberften Leitung. Diefe follte sich nicht mit Details abgeben, sondern alles über= wachen und fontrollieren, alle Fäden follten bei ihr zusammenlaufen. Ferner wäre ein besseres Busammen= arbeiten der einzelnen Gruppen wünschenswert, beffere Organisation im Aufsuchen der Berwundeten und nicht zuletzt etwas mehr Ordnung und Disziplin. Singegen lobte er die fachgemäße Unlegung der Berbande und die forrette erfte Silfe. Ein befonderes Lob spendete er der Erfrischungsstation, welche ihre Aufgabe mehr als glücklich gelöst habe. Er wünschte zum Schluffe, daß die Mitglieder der heute ver=

sammelten Bereine sich später wieder einmal auf dem Bachtel sinden werden, dann aber zu einer Wintersübung.

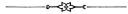
Herr Unterwegner, Vertreter des Roten Kreuzes, erinnert kurz an die Geschichte des Roten Kreuzes, an Henri Dunant und an die überaus segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes zu den gegenwärtigen Zeiten mit besonderer Würdigung der Tätigkeit desselben in der Schweiz. Im übrigen unterstützte er die Kritik des Herrn Dr. Amstad in allen Punkten und ermahnte die Samariter und Sanitätser einsgedenk zu sein der Worte: "Je kälter und ruhiger bei der Arbeit, desto besser auch die Ausssührung dersselben."

Herr Alfred Gut, Vertreter des schweizerischen Samariterbundes, glaubte, daß es unnötig sei, daß auch er noch kritisiere. Er wünschte den Vereinen bestes Wohlergehen und daß alle Teilnehmer aus der heutigen Uebung bestmöglichsten Nutzen gezogen haben.

llebungsleiter, Herr Eggler, und der Präsident des Organisationskomitees, Herr Ernst Widmer, versdankten den Herren ihre Kritik und ihre Worte bestens und ihr bereitwilliges Erscheinen, sowie allen Teilnehmern ihre sleißige Arbeit.

Im idyllischen Restchen Unterbach, wo noch vor kurzem so reges Leben geherrscht, trat bald darauf die Stille der Nacht ein.

Zum Schlusse ein Glückauf den Vereinen und ein fröhliches Wiedersehn zu weiterer nuthringender gemeinsamer Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes, zur Ehre des weißen Kreuzes.



Bumoristisches.

Eine gefährliche Wunde. In den 60er Jahren lebte in Berlin ein Arzt, welcher wegen seiner Tüchtigkeit auch in weitern Kreisen sehr geschätzt, aber wegen seines Witzes und beischen Spottes sehr gefürchtet war. Sines Tages ließ ihn ein reicher Bankier bitten, so schnell wie möglich zu ihm zu kommen, da er sich an der Hand bedeutend verletzt habe; der Arzt hatte gerade einen notwendigen Gang zu tun, indessen glaubte er doch, der drinzgenden Bitte des Bankiers Folge leisten zu müssen, und begab sich unverzüglich zu ihm. Als er dessen verletzte Hand untersuchte, fand er zu seinem großen Aerger nur eine under deutende Fleischwunde vor; trotzen setzte sich der Arzt nieder, schrieb ein paar Worte auf ein Blatt Papier und übergab dasselbe ernsten Angesichts dem Diener des Bankiers mit dem Bedeuten, das Papier so schnell wie möglich in die nächste Apotheke zu tragen. — "Um des Himmels willen," rief der Patient erblassend aus, "ich will doch nicht hoffen, bester Doktor, es ist doch nicht gefährlich?" — "Freilich ist es das," erwiderte trocken der Arzt, "denn wenn der Kerl nicht schnell läuft, so ist die Bunde zugeheilt, ehe er mit dem Pflaster wiederkommt."